

Infotag im Gächlinger Randenwald

Hoch über der Siblingerhöhe, auf dem Lang Randen, bei der Schutzhütte, begrüßte Markus Brändli, Förster von Siblingen und seit fünf Jahren auch zuständig für Gächlingen, die zahlreich erschienen Besucher. Der Gemeindepräsident von Gächlingen, Kurt Salvisberg wies in seiner Ansprache passend darauf hin, dass von der UNO, das Jahr 2011, „Zum Jahr des Waldes“ erkoren wurde. Nach einigen Worten der Begrüssung von Bruno Schmid, Leiter, erklärte Markus Brändli, dass auf dem Gebiet des Lang Randens ein Naturwaldreservat (40 ha) ausgeschieden



werden soll, dass heisst es wird 50 Jahre nicht mehr bewirtschaftet, um seltene Waldgesellschaften, wie vorwiegend Linden und Ahornbestände, an dieser steilen Blockschutthalde so natürlich wie möglich zu erhalten. In dieser Waldgesellschaft gedeiht auch die Pflanze Schmerwurz, mit ihren herzförmigen Blättern und roten Beeren hervorragend. Auf dem Weitertransport mit Traktoren und ihren Anhängern im steilen Gebiet des Lang Randes, änderte sich plötzlich die Vegetation.

Holzfällen

Denn auf den Randenhochflächen ist der Waldboden typischerweise mit viel Bärlauch überwachsen und sehr weich, was grosse Schäden der Erde durch die Bewirtschaftung mit den Traktoren verursacht und dadurch wird auch die Arbeit der Forstleute massiv eingeschränkt, denn sie können nicht mehr flächig durch den Wald fahren und sondern nur noch alle 25 Meter, damit sie den wertvollen Boden schützen. Markus Brändli erklärte anhand von zwei Beispielen, wie gross der Druck auf die Erde ist: Ein Mensch verursacht einen Bodendruck von 200 g/cm^2 , ein Pferdehuf 1400 g/cm^2 und die Rückezugmaschine, damit wird in den Wald gefahren und das Holz abtransportiert, verursacht dank ihren 8 Rädern, nur 700 g/cm^2 . Weiter erklärte der Förster: „Zum Holzfällen wird ein Unternehmen angestellt, das Holz aus den Wäldern wird nicht mehr stehend verkauft, sondern ab Ladewagen, um Unfällen beim Holzfällen vorzubeugen, aber auch um den Boden zu schützen. Die Maschinen fahren auf den bezeichneten Gassen in den Wald und mit dem Kran holen sie die Baumstämme aus dem Wald und verursachen somit keine unnötigen Waldbodenschäden.“

Forstwartlehrling

Beim nächsten Posten, erklärte Forstwartlehrling im 1. Lehrjahr, Michael Ochsner, die positive Auslese in einem jungen Eschenbuchenwald: „Der Auslesebaum, welcher feinastig, stabil und vital ist, wird mit einem roten Band gezeichnet und die Bäume, welche den ausgelesenen in seiner positiven Entwicklung behindern, werden mit einem gelben Band gekennzeichnet und gefällt.“ Sein Vortrag endete mit einem grossen Applaus der 50 anwesenden Besucher, denn solche Präsentationen gehören auch zum Ausbildungsplan eines Forstwartlehrlings, wie sein Chef schmunzelnd anfügte.



Urwald und Waldreservat

Nach einem weiteren Fussmarsch erläuterte Bruno Schmid die folgenden Begriffe: „Der Urwald ist eine vom Mensch unberührte Landschaft und beim Waldreservat, will man ohne Eingriffe von Menschen, die natürliche Entwicklung fördern, aus den drei folgenden Gründen: 1. Förderung der Biodiversität, 2. Umwelterziehung von Kindern und 3. Aus ethischen Gründen und weil es auch ein Gebot der Zeit ist.

Totholz und Aussichtspunkt

„Räckholterenbuck“

„Auch das Totholz ist voller Leben“, führte Markus Brändli weiter aus, denn es bietet vielen Lebewesen, wie Käfern, Bienen, Spechten, auch den Pilzen, einen idealen Lebensraum. Auch dem wissensdurstigen Kindergärtner Lukas Jeuch aus Gächlingen, konnte der Förster eine weitere und auch verständliche Frage beantworten: „Wann gibt es etwas zu trinken?“, denn unterdessen waren



die Teilnehmenden beim neu erstellten Aussichtspunkt „Räckholterenbuck“ angelangt, wo sie vom Forstwart Felix Bernhard und seinem Team mit einem feinen Aperitif begrüsst wurden und auf den wunderschönen, mit Sitzbänken und Tisch erstellten Aussichtspunkt anstossen und den Blick über den Klettgau und den Randen schweifen lassen konnten.

Nach dem holprigen Rücktransport der Gäste in den Anhängern auf Strohbällen, gab es in der Pflummhütte einen gemütlichen Ausklang mit kulinarischen Köstlichkeiten und eine schöne und interessante Ausstellung zum Thema Wald konnte noch denn restlichen Wissensdurst stillen. AW

